

Obwaldner Volksfreund.

Abonnement.

(Bei allen Postbureauz.)

Jährlich (franko durch die ganze Schweiz) . . . Fr. 3. 80.
Halbjährlich " 2. —
Bei der Expedition abgeholt jährlich . . . " 3. 60.
" " " " halbjährlich . . . " 1. 80.

№ 30.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Zeile oder deren Raum . . . 3 Rp.
Bei Wiederholungen 5 "
Die zweispaltige Zeile oder deren Raum . . . 15 "
Bei Wiederholung 8 "

Sarnen, 1873.

26. Juli.

3. Jahrgang.

Inserate von Auswärts nehmen für uns entgegen die Herren Saafenstein & Vogler in Basel, Zürich, Hamburg, Frankfurt a./M., Wien, Berlin und Leipzig.

Die Kommission für die Bundesrevision und deren Bedeutung.

Bei Anlaß der letzten Bundesrevisionsberatung hatte man das schweizer. Volk eingeladen, seine Wünsche kund zu thun, womit man sich wenigstens den Anschein geben wollte, daß man allseitige Ansichten zu kennen und möglichst zu berücksichtigen wünsche, obwohl freilich das Letztere, was die Wünsche der Föderalisten und Katholiken betraf, dann außer Acht gelassen wurde. Item, es war wenigstens das Bekenntniß damit abgelegt, daß eine Bundesrevision kein ausschließliches Parteiwerk sein soll und keines sein darf, wenn sie anders dem Vaterlande zum Heile und Frommen werden soll.

Auch bei der Wahl der Revisionskommission nahm man damals noch auf die verschiedenen Landestheile und Parteigruppen Rücksicht, so daß in derjenigen des Nationalrathes zwei aus den kleinen Kantonen — nemlich Herr J. Arnold von Uri und Herr Merz von Zug saßen. Als es sich diesmal, nachdem das Herrenwert im Mai 1872 durchgefallen, wieder um abermalige Berathung handelt und eine Kommission gewählt werden sollte, bemerkte noch der Abgeordnete von Baselstadt im Ständerath, man wolle vorerst diese Wahl vom Nationalrath vernehmen lassen, um allfällige Ausgleichung noch nicht dabei vertretener Kantone durch den Ständerath zu ermöglichen, welcher Ansicht durch Verschiebung der Wahlen von diesem Rathe beigeprüft wurde.

Man wählte der Nationalrath die besagte Revisionskommission und wählte unter 19 Mitgliedern 4 sage vier Föderalisten, der Troß von 15 anderen meist ausgesprochene Zentralisten und dabei selbstverständlich Katholikenhasser, wie Anderwerth, Jolissaint u. s. m.

So antwortet man dem Volksvotum vom 12. Mai 1872 und verschänzt sich dabei hinter die Komödie das sogen. Volkstag von Solothurn. Nur diese Leute haben bei der Bundesversammlung Gewicht, man weiß warum? —

Aber wie ging es mit der Vertretung der Kantone? Die Urkantone und Zug gingen leer aus. Alle wieder im Nationalrath sitzenden Mitglieder der frühern Revisionskommission wurden wieder gewählt, nur Hr. J. Arnold von Uri übergang man, was ihm eigentlich zur Ehre gereicht, denn es liegt darin das Zeugniß, daß derselbe unentwegt für seine Ueberzeugung und diejenige seiner Wähler eingestanden ist; hätte er nur eine Doppelrolle gespielt, man wäre gnädiger mit ihm verfahren.

Diese Ausschließung ohne Ersatz durch ein anderes Mitglied aus der Urschweiz ist aber noch mehr eine Demonstration, und zwar eine höchst unrühmliche Demonstration gegen die Urkantone selbst. Weil die Urkantone mit Entschiedenheit das letzte Machwerk verworfen, und weil sie bei den Erneuerungswahlen die in dieser Lebensfrage mit der immensen Mehrheit der Bevölkerung nicht einig gehenden Vertreter verabschiedeten, gibt nun der Nationalrath die Antwort: „Wir wollen nichts von euch wissen, nicht einmal hören wollen wir eure Ansichten, darum „raus mit Arnold und nichts von „Ländern“ in der Kommission!“ Das heißt so

viel, ihr Urkantöner sollt wissen, daß wir euch nur so formhalber mitmachen lassen, weil ihr euch anmaßt, eine eigene, feste Ueberzeugung zu haben; so machen wir euch jetzt schon mundtot, und wollen euch zeigen, wer Meister ist.

Das ist die praktische Bedeutung dieser Wahlgeschichte im Nationalrath. Das Gleiche gilt von Zug, welcher Kanton einen an Geist und Kenntniß des abgetretenen Mitgliedes weit übertreffenden Vertreter in der Person des Herrn Statthalter Aloys Schwerzmann sandte, welcher zudem ein sehr ruhiger und ernster Charakter ist; aber weil er eben föderalistisch und konservativ gesinnt ist, so wollte man auch von ihm nichts wissen.

Aber der Ständerath wird doch den Fehler gut gemacht, die selbst in Aussicht genommene Ausgleichung getroffen haben? Mit nichten. Auch hier gleiche Ausschließlichkeit gegenüber den kleinen demokratischen Kantonen. Kein Wirz, kein Hettlingen, kurz, kein Mitglied aus der Wiege der Freiheit fand Eingang, und so bleiben die Bevölkerungen dieser vier Kantone an jeder Vorberathung des neuen Bundesprojektes ausgeschlossen! —

O, ihr radikalen Heuchler! die ihr bei allen Schützenfesten den ersten Eidgenossen Vivats ruft und Kränze windet, und deren Nachkommen politische Fesseln anlegt und ihre religiöse Freiheit und kantonale Selbstständigkeit zu vernichten strebt! — Könnten die Männer vom Rütli jetzt erstehen und sprechen, könnten Tell und Anderthalben wieder kommen, sie würden eure Vivats sich verbeten und zu neuem Schwur sich sammeln gegen die Bögte der Neuzeit! —

Doch ein Trost ist uns geblieben, man ist klar über die Absichten der Bundesverfassungsschmiede und keine Vertretung ist besser, als eine unwahre, wobei man den Namen hat und in der Wirklichkeit das Gegenteil. Sind wir auch übergangen, hat man uns den Fußtritt versetzt, so sind doch noch Männer in der Kommission, welche auch unsere Ueberzeugung achten und mit Geist und Kraft vertreten werden, wie die Herren Segeffer, Kopp und Schaller, allein diesen gehörte der Platz schon um ihrer eigenen Heimath willen und ist damit das Unbillige gegen die kleinen Kantone keineswegs ausgeglichen. Diese Mißachtung ist und bleibt ein Faustschlag gegen die Urschweiz und Zug und ein Hohn auf die Geschichte unserer Freiheit.

Ueber die diesjährigen Käsepreise

schreibt ein Berner Blatt:

„Mit größerer Spannung als dieses Jahr wurde der Abwicklung der Käsegeschäfte wohl noch nie entgegen gesehen. Von 75 Fr. des Vorjahres stieg der Käse auf 86 Fr. per Zentner, welcher Vorschlag nun die Lösung zu einem allgemeinen Aufschlag der Milch gab, welche durchgehends an die Käser zu einem Preise verkauft wurde, die für den Sommer 1873 einen Käsepreis von 100 Fr. bedingt, wenn die Milch Käufer nicht Schaden leiden wollen.“

Die Umstände liegen dormalen so, daß geschlossen werden darf, es werde für den Hauptverkauf immerhin ein Aufschlag gegenüber dem vorjährigen Preise ein-

treten, daß aber für Waare, die nicht gerade während der Zeit des Hauptverkaufs losgeschlagen wird, eher ein kleiner Rückschlag sich einstellen dürfte.

Zu dieser Annahme werden wir durch folgende Gründe bestimmt: Zum Ersten ist Thatsache, daß bei vielen Käsehändlern noch bedeutende Vorräthe von letztjähriger Waare auf Lager sind, während solche zu gleicher Zeit des Vorjahres so viel als geräumt waren, was natürlich von großer Bedeutung ist. Ferner nimmt man allgemein an, daß in Folge der ganz außerordentlich günstigen Witterung für die Futtergewächse, wenigstens ein Viertel mehr Waare produziert werde als das vorige Jahr, abgesehen von dem Umstande, daß wieder viele neue Käserien entstanden sind.

Diese Mehrproduktion soll namentlich auch außerhalb dem Kanton Bern in sehr bedeutender Weise stattfinden. Ein ferneres Moment kommt in Betracht bezüglich der allgemeinen Ernteverhältnisse.

Für diese stehen nun die Aussichten dormalen sehr günstig und es darf daraus ein namhaftes Sinken der Lebensmittelpreise überhaupt gefolgert werden. Da nun der Käse auch ein Lebensmittel ist, so wird er dieser Tendenz auch weichen müssen, gerade wie voriges Jahr der umgekehrte Fall der Hauße das Steigen begünstigt hat. Endlich liegt ein nicht zu unterschätzender Moment auch in den dormaligen ungünstigen Geldverhältnissen.

Allein wenn auch die Käse nicht mehr als Fr. 90 oder Fr. 95 gelten, so ist dies immer noch ein sehr hübscher Preis, und kann sich der Bauersmann dabei um so besser zufrieden geben, als er durch Mehrproduktion an Quantität für den geträumten Aufschlag mehr als entschädigt wird. Etwas anders gestaltet sich die Sache für die sogenannten Milch Käufer. Allein die meisten derselben haben in den letzten Jahren so glänzende Geschäfte gemacht, daß sie ein kleines Käserjahr gut ertragen können; ja vielen davon ist es vielleicht nicht ganz unrecht, wenn im Aufschlag ein Haltpunkt eintritt, indem sonst auch wieder ein neuer Aufschlag eintritt, der zunächst auf ihre Achseln fällt.

Der Käsemarkt wird sich übrigens dieses Jahr nicht so wetterschnell abwickeln wie die letzten Jahre, weil die Produktion eine außerordentlich ergiebige ist, so daß jeder Händler seinen Bedarf sich sichern kann, ohne Siebenmeilenstiefel und Telegraphenbestürmung.“

Eidgenossenschaft.

Aus der Bundesversammlung.

Nationalrath. — 11. Sitzung, den 18. Juli.

Rekurs des Hrn. Dr. Emil Frei in Arlesheim, Kts. Basel-Landschaft gegen Bundesrathsbeschluß, betreffend Besteuerung.

Rekurrent weigert sich, an die Baukosten des neuen Schulhauses der Gemeinde Arlesheim und an die Verzinsung der Kaufsumme eine Jahressteuer von 31 Fr. zu bezahlen, weil die auswärtig wohnenden Besitzer von Liegenschaften in Arlesheim nicht auch in Mitleidenschaft gezogen werden.

Petition des Siebmacher Marad an von Freiburg. Dieser forderte von seiner Wohngemeinde zwei Bäume gegen Bezahlung zum Zwecke seines Berufes,